

Die Virtuosität

Stefan Mickisch bespricht und intoniert Richard Strauß

Schwandorf. (tie) Ausverkauft ist der Saal im Oberpfälzer Künstlerhaus bei klassischer Musik nicht immer. Hier war er es und das zu Recht. Der Schwandorfer Meisterpianist Stefan Mickisch, der mit Gesprächskonzerten international berühmt wurde, vermittelte seinen Zuhörern spezielles Wissen über Richard Strauß und dessen symphonisches Hauptwerk „Eine Alpensinfonie“ op 64. Sie ist die letzte von neun Tondichtungen, die Richard Strauß im Laufe seines Musikerlebens schuf. 1915 dirigierte er selbst die Uraufführung des Werks in Berlin. Mickisch erinnerte daran,

dass Strauß zusammen mit Gustav Mahler bis 1911 die Spitze der tonalen Musikdarstellung verkörperte. Mickischs Art, Opern und Symphonien auf dem Klavier vorzutragen, verlangt von ihm nicht nur ein Erfassen der musikalischen Aussage, sondern darüber hinaus ein Gespür für die Auswahl der Töne, die essenziell wichtig sind, um diese Aussage hörbar zu machen.

Es geht auch nicht darum, eine möglichst staunenswerte Fingerfertigkeit zu beweisen. Mickisch ist vielmehr die Virtuosität zum Erlangen der musikalischen Deutung dienlich. „Eine Alpensinfonie“ ist schließlich eine Tondichtung, demnach ein Werk, das musikalisch erst den Anstieg auf einen Berg, dann den Abstieg beschreibt, und zwar unter Einbeziehung menschlicher Gefühle inmitten unterschiedlicher Naturkonstellationen.

Diese verschiedenen Tongemälde darzustellen, gelang dem Pianisten hervorragend. Das sah auch sein Publikum so und spendete riesigen Beifall. Die Zugabe – eine Passage aus „Der Rosenkavalier“ von Richard Strauß – weckte schon weitergehendes Interesse hinsichtlich neuer Informationen und vor allem klavieristischer Darstellungen.

Weiterer Bericht auf Seite 40



Stefan Mickisch im Oberpfälzer Künstlerhaus.
Bild: Götz